

## **Sauberes Image für H&M und Zara? FEMNET e.V. kritisiert Verfahren der Stiftung Warentest**

*Der neueste Bericht von Stiftung Warentest bestätigt zwar, dass in der Jeansproduktion Umwelt- und Sozialstandards verletzt werden, bescheinigt aber zweifelhaften Modefirmen ein soziales Bewusstsein.*

Bonn, den 27.9.2011 FEMNET e.V., Mitglied der Kampagne für Saubere Kleidung (CCC), begrüßt, dass mit dem Test von Männerjeans auch die soziale Verantwortung der Anbieter in den Fokus rückt. Die CCC macht seit vielen Jahren auf die verheerenden Arbeitsbedingungen in den Zulieferfabriken aufmerksam, die nun auch im Testbericht bestätigt werden: „Unzureichender Arbeitsschutz ist ein großes Problem der Branche.“ Gisela Burckhardt von FEMNET e.V. meint: „Es ist ein Skandal, dass die Mehrheit der befragten 15 Unternehmen, darunter große Marken wie Lee und Wrangler, Diesel und teure Label wie Hugo Boss und 7 for all mankind die Auskunft darüber verweigerten, wo und wie sie Jeans herstellen lassen“.

Allerdings ist auch wenig nachvollziehbar, wie die Stiftung Warentest zu den Ergebnissen ihrer Bewertung kommt. Burckhardt kritisiert, dass bei den fünf Firmen, denen immerhin Ansätze für Arbeitsschutz und Umweltpolitik bescheinigt werden, KiK und der Ökoproduzent Nudie in einem Zuge genannt werden. Die getestete Jeans von KiK wurde vor zwei Jahren in Bangladesch hergestellt. Zugang zu aktuellen Lieferanten wollte KiK offensichtlich nicht gewähren. Dass Nudie Mitglied der Multistakeholder Initiative Fair Wear Foundation (FWF) ist, wird im Warentest-Bericht nicht erwähnt. Erst im Frühjahr 2011 hat die FWF die Produktionsstätten der Nudie Jeans in Italien geprüft. Die Aussage, dass es keine Kontrollen in der Lieferkette gibt, ist also nicht korrekt. Henrik Lindholm von der FWF stellte fest, dass die Beschäftigten dort laut Tarifvertrag bezahlt würden und es keine Beschwerden gab. „Wie ist es möglich, dass die Stiftung Warentest die Bezahlung nach Tarifvertrag in Italien in Nudies Fabriken mit Mindestlöhnen in Bangladesch für KiK's Produktion auf die gleiche Stufe stellt?“ fragt Burckhardt.

Nur zwei Unternehmen, H&M und Zara, erhalten die CSR Bewertung „engagiert“. Zu den Arbeitsbedingungen von Zaras Zulieferern in Marokko wird im Bericht aber kritisch festgestellt, dass Arbeiter keine Lohnzettel erhalten und Überstunden nicht extra vergütet werden. Über die Zulieferer von H&M in Bangladesch heißt es lediglich: „Arbeitszeiten könnten besser kontrolliert werden“. Das relativ gute Abschneiden der beiden Anbieter könnte daran liegen, dass die Stiftung Warentest die so genannte Transparenz und die CSR Informationen der Anbieter mit zusammen 25 Prozent zu hoch bewertet. „Das birgt die Gefahr des Greenwashings“ meint Burckhardt. Die außerordentlich geschickte PR der beiden Unternehmen H&M und Zara kennen auch FEMNET und CCC. „Die Unternehmen betreiben einen aktiven Dialog mit KundInnen und Nichtregierungsorganisationen. Was aber zählt, sind die Arbeitsbedingungen vor Ort und die sind in Bangladesch miserabel: exzessive Überstunden, oft unbezahlt, Hungerlöhne, die nicht zum Überleben ausreichen, Beschimpfung und Diskriminierung der Arbeiterinnen und Entlassung wenn Beschäftigte sich organisieren wollen.“